

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Napoleon in Berlin.

Von Walter v. Molo.

Napoleon stand vor des geflüchteten Königs Schreibstisch. Napoleon las, bei zusammengepreßten Lippen, die erzwungenen Loyalitäts-Erklärungen der Berliner Bürgerschaft, die siegtrotzenden Berichte seiner Generale aus allen Teilen Preußens. Bei schein wägendem Blicke ließ Napoleons vertrauter Marschall Berthier eine lautlos weinende Dame ins Zimmer; häßlich und geräuschlos zog Berthier die Tür hinter sich zu. Die Frau schluchzte. Mußwillig warf Napoleon den tyrannischen Imperatorensoff herum. Entsetzt zurückweichend, sah die Gräfin Dagsfeld den finsternen, stehenden Blick Napoleons unerbittlich trüber Augen; sie fengte, wie das eiserne Schicksal, ihre Gestalt. „Schon wieder eine Deutsche, die ein Kind erwartet? Dieses Land ist des Teufels! Was wünschen Sie, Madame?“

„Ich bin Dagsfelds Frau, Eure Majestät . . . ich . . .“

„Sie den zitternden Fußfall tun konnte, sagte Napoleon: „Sie wollen den ehemaligen Gouverneur von Berlin noch einmal sehen, ehe er seine Verrätereien gegen mich büßt? Bon; er wird erst nach Lisch erschossen! Verlassen sie mich, ich habe Wichtigeres zu tun!“ Die gefalteten Hände stehend gestredet, hoffnungslos weinend, sank sie auf die Knie: „Gnade!“

Napoleon war, durch die Festigkeit ihres Schmerzes erschrocken, einen Schritt zurückgetreten. „Denken sie an Ihr Kind!“ sprach er. Sie starrte ihn irr an. „Die Regierung wird ihm Schaden! Und,“ sagte Napoleon sarkastisch, wieder völlig Herr seines Selbst, hinzu, der schönen Frau derangiertes Kleid erbarmungslos mustern, „Sie beschmühen sich auch Ihre Robe; meine Generale haben erst Zeit, diese verlotterten Appartements für mich insstand zu setzen, bis der letzte Preuße gefangen ist; es wird bald sein! Erheben Sie sich!“ In wilder Verzweiflung widerstrebend, schüttelte sie gebrochen das tränennasse, verflorte Antlitz.

Napoleons Mund stand halb offen. Er dachte: Sie ist schön, weich wie ein Kind! Ein Weib! Ein wirkliches Weib! Anstinkt! Sie hat Ursprünglichkeit der Form, feilt nicht

Zubereitung wie die kokette Sterilität der Pariser Weiber! Ich hasse Josephine! Ich werde eine Deutsche zur Frau nehmen! Sie geben Thronerden; sie sind in ihrer Hülfslosigkeit süß! „Madame,“ sprach Napoleon, „ich kann Ihnen nicht helfen! Ihr Gatte hat dem früheren König von Preußen die Stärke meiner Truppen gemeldet, trotzdem ich Berlin bereits besetzt hatte und also bereits sein Herr war!“ Sie sah ihn vorwurfsvoll an.

Napoleon lächelte. Diese Ergebenheit ist goldig, dachte er. Man könnte den Schwag küssen! Unsicher, daneben greifend, nahm er wägen ein Blatt Papier aus dem Aktenschoß der auf Friedrich Wilhelms Tisch zurückgeblieben war. „Ist das die Schrift Ihres Mannes?“ fragte Napoleon; schroff hielt er der hilflos Knienendes das Schriftstück vor die Kinderaugen ihrer satten Mütterlichkeit: „Häh?“

Entsetzt sah sie zu ihm auf. „Ja“ . . . stammelte sie. Also? wollte er fragen. „Wenn das Papier in meiner Hand bleibt,“ sagte er, „dann muß ich meinen verräterischen Untertan erschießen lassen!“ Wenn sie jetzt vom Eid spricht, dachte er, der ihren Mann an dessen König dauernd bindet, wenn sie nur ein Wort von Politik spricht, ist Dagsfeld erlebigs! „Häh?“

„Es ist meines Mannes Schrift,“ sagte sie tonlos und neigte ergeben den artztligen Kopf.

Napoleons Erzgeißel färbte sich braunrot. „Wenn Sie den aufgefangenen Brief aber verbrennen,“ sagte er heiser, „hätte ich keinen Beweis und stürten sie an.“ „Na, Madame!“ seine Stimme stieg, „der ich stets nur nach einwandfreien Beweisen verurteile, freigelassen werden.“

Sie verstand nicht: die vielen Erschießungen im Lande, ohne jeden Schuldbeweis, standen trüb im Umkreis ihrer armen Verzweiflung und stürten sie an. „Na, Madame!“ sagte Napoleon und wies zum Feuer im Marmorlamina; ungestüm zwang er ihren leblosen kleinen Händen den Brief auf. „Ich sehe weg!“ Sie verstand nicht. „Seien Sie nicht so schwerfällig, Madame!“ sagte Napoleon, den Kopf stark zur Seite gedreht. Unartikuliert schrie sie auf; er harrte das Seidenkleid rascheln und hielt seine Haltung besser, wie sie Friedrich der Große wohl in solchen Fällen geübt haben mochte. Dieses Land war zu kaptivieren!

Die Flammen im Kamin loderten für einen Augenblick höher auf. Dankbare heiße Lippen preßten sich innig mit lautlos gestammeltem Dank auf Napoleons kalte, harte Hand; er sah zum Nacken der jungen Frau nieder, auf dem seine Härden feidig glänzten. „Ihr Mann ist frei!“

„General Rapp!“ schrie Napoleon. Dastig trat Rapp ein. „Graf Dagsfeld ist pardoniert!“ Unter dem verbrennenden, segnenden Dantesblick der betäubten Frau trat Napoleon zum Tisch. „Sorgen Sie dafür, Rapp,“ sagte er, „daß die Frau Gräfin gut nach Hause kommt!“ Er blätterte in den französischen Heimatberichten. „Der Graf hat — eine — gute Frau,“ sagte er tonlos.

Stolz trat Berthier ein; er bot der Ledmatten galant den Arm. Mit schief gehobenem Kopf sah ihm Napoleon tüchtig nach; trogig riß er sich auf; er sagte kurz, hart und befehlend zum regelosen Rapp:

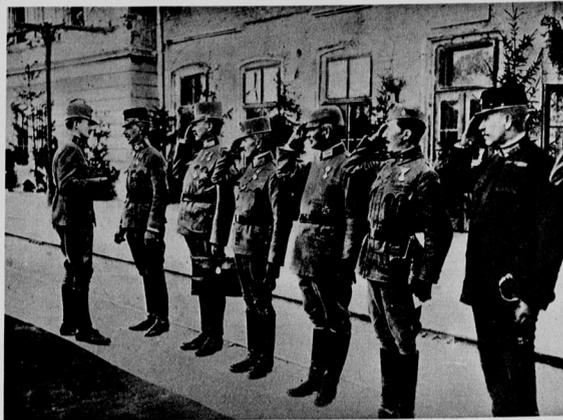
„Die stattgehabte Szene — Sie kennen sie, denn Sie horchten, wie alle meine Generale! — muß sofort hier und in Paris, in meinem ganzen Reich, publiziert werden. Lassen Sie sie flug ausschmücken! Lassen Sie dazufliegen, daß ich sanfte Frauen, die sich nicht in Politik mischen, stets liebe, man soll „achten“ sagen!“ Das Köpfchen seines toten Neffen, seines Thronerben, vor den blutunterlaufenen Augen, riß Napoleon wild auflochend die Papiere auf dem Schreibtisch durcheinander; er hätte jetzt Josephine, die Ehebrecherin, erwürgt, wäre sie neben ihm gestanden! „Sie wird mich kennenlernen! Dieses — Weib!“ tief schrie Napoleon verächtlich hervor. „Die Universität in Jena wird wieder eröffnet!“ befahl er, Rapp mit stammenden Augen kreuzigend. „Die Studenten, die sich gegen mich auszulassen wagten, werden gehängt! Ist alles für meine Abreise nach Posen bereit?“ — „Zu Befehl, Majestät!“

„Alors!“ Napoleon rieb sich raschfüchtig die Hände. „Ich bin in der Laune, den hochmütigen Verächtern ihr Finale zu zeigen! Aufgepaßt, junger Herr in Petersburg!“ schrie Napoleon, „nimm deine Gurzel in acht! Den Preußen zerquetsche ich zwischen den Daumen! Rappden: es wird ein Spaß! Kalleyrand soll sofort kommen! Verständigen Sie Nulian! Ich werde dann über die Linden reiten, ich will nach Potsdam und Sanssouci; ich will mich mit dem



Deutsche Kolonnen auf dem Vormarsch in Ostgalizien.

Dufa.



Begrüßung des Generalobersten v. Boehm-Ermolli und seines Stabes.



Kaiser Karl an der ostgalizischen Front.

Der Kaiser und Erzherzog Graf Rothermer besichtigen eine Sturmabteilung.

Intelligenz in Preußen, mit Friedrichs des Großen Sarg unterhalten! Ich will mich dem Volk zeigen!" Er senkte den Kopf. "Ich habe viel vor! — Die Deputation aus Italien soll warten!" sagte er herrlich. "Die Pariser, die sich über meine Siegesbulletins mokieren, morgen empfangen! Verstehen Sie?" schrie Napoleon. "Der Erdball regiert sich nicht leicht! Preußen ist gewesen! Was ist Europa?" sagte Napoleon geringschäßig. "Ich erohere es als Episode, um England zu erwürgen; dann kommt Wien, Alexanders Reich, dran!" Nah streckte Napoleon die Arme, als wollte er die Erdkugel an sich reißen. "Ich habe noch manches zu tun! Ich habe keine Zeit fürs Familienleben!" brüllte Napoleon. "Wofür zog ich Euch aus dem Dreck?" Napoleons Gesicht verzerrte sich. "Der Vater der holden Luise von Preußen", spottete er, gelb wie ein Loter, "verliert sein Land! Ihre Kinder sollen betteln gehen! Die Welt muß brennen! Sie soll aus ihrer Bahn! Ich will's! Sie muß! Die Zeit ist dunkel, jeder geht seine Bahn; ich bin ein Komet! . . ." Napoleon fuhr sich, wie erwachend, über die schweißnasse Stirn. "Mein Minister soll kommen," sagte er, neuerlich aufbrausend, "ich habe viel zu tun, zu tun, rastlos zu tun! Die Welt zittert unter mir!" Er taumelte. "Talleyrand soll endlich kommen!" Seine Hand krallte sich in die Luft.

"Zu Befehl, Majestät!"
 Napoleon tierte dem abgehenden Napp nach. "Alles ist eitel, alle sind Schurken," flüsterte er, "alles ist elastisch und schwant zurück! Wofür das alles? Um sich zu betäuben? Um — mich — zu betäuben? . . ." Er fuhr auf; bodenständige Verflagenheit sah ihn voll Rinde durchdringend an: "Talleyrand! Ich habe mich entschlossen, England den Strick schneller zu drehen; ich isoliere es von der Welt! Von nun an legt kein Schiff in Europa ohne meinen Willen an! — Sind Sie fürs Familienleben? Häh? — Haha! Ich auch nicht! Die Welt gibt andere Arbeit! Sehen Sie sich: wir müssen beraten, es treibt mich vorwärts. Halt!" Napoleon legte die Hand ans eiserne Rinn. "Wir wollen uns die Arbeit einteilen, ich darf nicht zu schnell zu Ende kommen, sonst habe ich nichts mehr zu tun!" Sein Blick flach. "Ich bin nicht zum Sieghütiger gemacht, fürs 'Hauschen', für 'Frau und Kind'! Die Moral steht hoch, Talleyrand! Der Ruhm steht höher! Steht der Ruhm über allem?"
 "Gewiß, Eure Majestät!"
 "Ich hätte Ihnen keine andere Antwort geraten!"

Vorkampf.

Von Kurt Kähler. (Schluß.)

Ein paar nahmen das Wort lachend auf und bald brüllte es im Chor: "Voren! Voren!" Und dazwischen

Bars von Frisko oder sonstwo." — "Sawohl! Voren!" rief der Alte heiser mit dem Versuch zu einem Lachen. Er ließ das Mädchen los, streifte die Kermel seiner blauen Sacke und zeigte dunkel behaarte Arme, die wie die scheußlichen Gliedmaßen eines riesenhaften Gorillas waren. Dann riß er das Mädchen hoch und zerrte es zwischen Sofa und Tisch hervor bis in die Mitte des Lokals. Es bildete sich folglich ein Kreis um die beiden. Weiber und Männer drängten, stießen und schoben einander, um einen Platz in der vordersten Reihe zu erwischen. Der Notthaurige war auf den Tisch gesprungen und schaute mit strahlendem Gesicht auf den Kampflplatz. Dieser Vorkampf, der sich da zwischen dem jungen Weibe und ihrem weißbärtigen, halb betrunkenen Riechhaber entwickelte, war ein Hauptspaß für ihn wie für alle anderen.



Theateraufführung in einem Gefangenenlager in Tomsk in Sibirien. Theateraufführungen sind nur in einigen der großen sibirischen Lager gestattet, und auch dort vor allem den hanteligen Kriegsgefangenen.

größte der mit der Ziehharmonika wie irrsinnig: "Ha! Ha!"
 "Sie haben oft," rief mir Lornquist zu, der gleich mir auf den Tisch gellettert war, um den Vorgang zu beobachten, "sie haben oft miteinander Vorkampf gespielt, der Alte und das Mädchen; er hat es ihr beigebracht in den

Der Kampf begann.
 Es sah absonderlich aus und war felsenam erregend. Es war zunächst, als verstände ein mächtiger Orang-Utan mit einem sarten Weifen zu tanzen. Als griffe ein ungechlachtes Tier mit häßlich behaarten Armen und menschlichen Beinen nach dem bebenden Leib eines schlanken Mädchens, das dem drängenden Ungeheuer in Angst und Abwehr ihre Arme mit den geballten Händen entgegenhob, den plumpen Umarmungen zitternd auswich oder sich in sie hineinwürzte, um sich ihnen gleich wieder mit einer geschmeidigen Wendung des fahnenhaften Körpers zu entwinden. Dieses ungewöhnliche Kampfspiel wirkte auf die Sinne. Man hörte unter den Bewegungen des Mädchens, dessen feste und ebennmäßige Glieder von der straffen, rotbedenen Bluse und dem enganliegenden Rock herausfordernd abgerahmt wurden, sein Blut rascher pochen, und über die Gänge dieser Exultans über diese roten und verkommnen Menschen kam eine wilde Erregung. Unverständliche Worte flüsterten über ihre Lippen, ihre Glieder zuckten, ihr leuchtender Atem vermischte sich eine schwere Wolke über ihren Köpfen, Sie sahen das Spiel dieses Mädchenkorps, den ihre lusternen Augen entlebeten und dessen Leppigkeit ein jeder in glühenden Vorstellungen rastend genoh.



Zu den Kämpfen in der Champagne: Sturmtrupp bei einer Gefechtspause.

Niemand beachtete den Notthaurigen, der mit getrocknetem und vorzubeugtem Kopf, ein sonderbares Lächeln um den Mund, die Hände in den Hosentaschen vergraben, auf dem Tisch stand, allen Bewegungen des Mädchens gierig folgte und sich mit eitlem Genugtuung bewußt war, daß er derjenige war, um den der Kampf ging.
 Es schien, als ob der Mann mit den plumpen Säulen

Bu. fa.

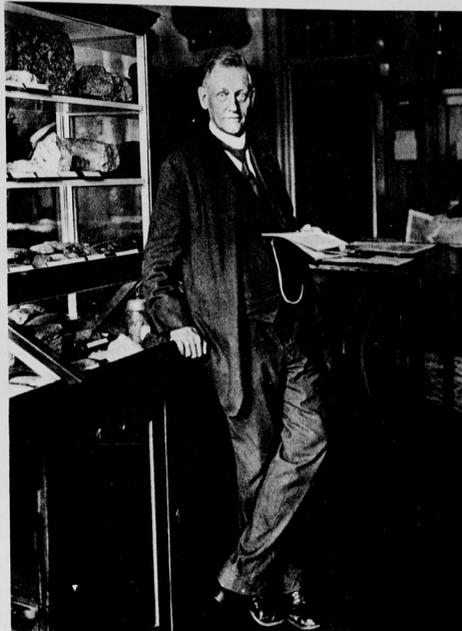
das Mädchen hart bedrängte. Ihre Arme wehreten sich verzweifelt; sie waren wie die flatternden Flügel eines gegen den Sturmwind kämpfenden Vogels. Aber noch nahm das Publikum alles als Spiel; man lachte, schrie Beifall, schlug sich auf die Schenkel, klatschte in die Hände, und die Weiber atmeten heftig mit gepreßten Lippen. Der betrunkene Seemann auf dem Tisch schwang seine Harmonika rund um den grauhaarigen Kopf und schrie unaufhörlich mit widerlich heiferer Stimme: „Dha! Drauf! Dha! Gib ihm, Schäkchen, gib ihm! Dha!“

Mit einem Male drehte das Mädchen den Kopf blühschnell zu dem Rothhaarigen hin. Die falschen Steine im schwarzen Haar funkelten wie weißglühende Sternenschnüre. Das Gesicht des Mädchens war in Angst verzerrt. Die flackernden Augen war ein einziger Schrei um Hilfe. Der Besucher lachte und warf ihr eine Kußhand zu.

Das sah der Alte. Ich beobachtete, wie seine kleinen Augen im Dampfausflüßten, wie eine blaue-farbene Aste über Hals und Gesicht hinschwoll und wie die Atern bid und blau aus der Stirn traten. Die jottigen Brauen zitterten, so brauste der Jörn durch den mächtigen Körper. Dann sah ich, wie er mit der geballten Faust von unten her ausholte . . . vier Jahre qualvoller Eifersucht, vier Jahre des Lebens unter der Tyrannei einer finsternen Leidenschaft . . .

„Du Biest!“ schrie er mit einer Stimme, die sich brüllend überschlug . . . dann fuhr die Faust unter das Kinn des Mädchens.

Mit einem furchtbaren Schrei stürzte das Mädchen zu Boden. Wir alle schrien mit und standen dann in unser Entsetzen hineingebannt. Eine Sekunde lang, die sich ungeheuerlich dehnte, war in der tabakverqualmten Spelunke ein erschütterndes Schweigen. Jeder suchte einen Ausblick auf das Mädchen zu gewinnen, das mit verkrümmtem und zuckendem Körper auf dem schmutzigen Boden lag, das blutende und erschlagene Gesicht mit schreckhaft aufgerissenen und in Schmerz erstarrenden Augen nach oben gerichtet.



Geheimrat Prof. Dr. Albrecht Wendt, der neue Rektor der Berliner Universität.
K. Sannicke.

„So“, sagte der Mann endlich in die grauenhaften Stille hinein. „Schaff sie ins Paterfrankenhaus. Ich will nichts mehr mit ihr zu tun haben.“

Er strich gelassen die Ärmel herunter, wandte sich um und schritt aus. Die Leute machten Plag: Furcht, Verblüffung, Entsetzen und Hochachtung in den Daluntengesichtern. Mander hatte vielleicht eine dumpfe Ahnung von dem tieferen Sinn des Geschehens, das ihnen wie ein aufregendes Spiel erschienen war.

Ich zog Lornquist hinaus. Als wir die steile Treppe zur StraÙe hinausstiegen, sahen wir den Rothhaarigen die jenseitige Häuserreihe entlangschleichen, die Hände in den Hosentaschen, den Kopf zwischen die Schultern gezogen, wie einer, den sein böses Gewissen vom Schauplatz einer gemeinen Tat wegtreibt.

Silberrätsel.

Aus den Silben:
a, au, bel, e, er, gem, ger, gu, kraut, le, low, mi, nar, no, o, ra, re, ren, sa, sau, schiff, schu, stern, wa
sind neun Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben ein Sprichwort ergeben, wenn man erst Anfangs- und Endbuchstaben des ersten, dann des zweiten ufm. Wortes liest. Die Wörter bedeuten:

1. Gestalt aus dem Alten Testament, 2. weiblicher Vorname, 3. Hafen am Adriatischen Meer, 4. Dichtung von Sebastian Brant, 5. Schalentiere, 6. Alpenpaß, 7. Gemülegerecht, 8. russischer Diplomat, 9. Stadt in Böhmen.

U. v. W.

Rätsel.
Ein 2 gehört nicht auf die 1; — kann man etwas verlieren? — Doch niemals ohne 1—2 und 2 — Wird eine Dame gehn? — Auf 1 und 2 legt sie viel Wert, — Daß zierlich sie und klein. — Und wird die 1 mit Ruß begehrt, — 1—2 entfernt muß sein.
F. Sch., im Felde.

Zujahtätzel.
Fünf Zeichen: ein verwüstetes Gefild, — Des Krieges blutig-grauenhaftes Bild. — Ein Zeichen mehr: in Sonnenstrahlen lacht — Die Welt in ihrer schönsten, reichsten Pracht.
Str.



Von den Durchbruchkämpfen in Ostgalizien: In dem befreiten Tarnopol.
Dufa phot.

Die „Vollampf“ kocht, dämpft, wäscht und desinfiziert Wäsche und Kleider. Sie ist bei sehr vielen Truppenteilen ständig im Gebrauch

Ueber 250 000 bereits geliefert



Johns Vollampf-Waschmaschinen und Johns Vollbadewannen bei unseren Bundesgenossen

Besondere Vorzüge:
Leichte Aufstellbarkeit, auch im Freien, einfache Bedienung, unübertroffene Leistung, grosse Seifen- und Arbeitersparnis

J.A. John Aktien-Gesellschaft
Erfurt-Illversgehofen 23

Maler-Verfälschung

In jedem der Tage ist ein deutscher Maler verstorben. In einem lieblich ausgeschmückten Blumenzelt malte eine junge Dame...

Zahlenrätsel

1 4 8 2 9 deutsche Plutz, 2 1 8 9 8 Frauenname, 3 4 6 1 Zeit der Kirche, 4 8 2 9 1 2 3 4 männlicher Vorname...

Zusammensetzungsaufgabe

Ermittle das passende Verbindungswort für: Bilder, Jugend, Buch, Gesicht, Leben, Land, Welt, Gestalten, Märchen, Dichtung.

Rätsel

In der Nacht kamst du mich sehen. — Ich muß in Mond und Sternen sehen. — Du hast mich in deiner Hand...

Gleichklang

Ich bin ein Nichts, ein Spalt, 'ne Lücke — Und stell' mich unvermeidlich ein — Bei jedem Bau von Holz, von Stein...

Taufsprüche

Mit „r“ ist's der Schreden der Bösen und Sünder, — Mit „d“ ist der Sängler sein jubelnder Ränder, — Mit „w“ es dem Schwachen beschwerlich oft fällt...

Steigerung

Es — mid, daß ich mir zum Geburtstag nicht die Werke von — ge wünscht habe.

Die Mutter rügte es, daß die Tochter, statt am — zu stehen, im — los. — Sie schreiben hier, Schmidt, daß der Freiheitsheld — vom Dichter — ver herrlicht wurde...

Der zweite Strich ist eine Steigerung des ersten Striches; das Steigerungswort bezeichnet je einen deutschen Dichter.

Rätsel

Die Geffen sind des Mannes Wehr, — Der in den Kampf gezogen, — Die Dritte schießt hin und her, — Das Ganze ist gebogen.

Fünffüßben-Gleichklang. Der Blumenfreund schritt durch den Garten; — Dort blüht' die — — — Als seine Augen sie gewahrten, — Gleich jagte — — —

Unteroff. K. A. F.



Dr. v. Kühlmann, der neue Etatssekretär des Reichswärtigen. Maler Hanni Schwarz.



Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern auf einem Divisions-Gefechtsstand während der Durchbruchkämpfe. Rechts Oberst Hoffmann, der Chef des Stabes. Dufa.

Silberrätsel

Aus folgenden 37 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen zusammen den Namen eines deutschen lyrischen Dichters und seiner berühmten Gedichtsammlung ergeben:

be, be, her, bri, cle, den, dros, dus, e, eg, el, el, feld, gab, ge, go, got, hal, he, her, in, li, lin, ling, lip, me, pe, roch, se, sel, sti, tap, ten, tes, li, ve, wil.

Die Wörter bezeichnen: 1. Pelztier, 2. geometrische Form, 3. Schlachtmaler, 4. männlichen Vornamen, 5. deutsche Stadt, 6. altes germanisches Volk, 7. deutscher Dramatiker, 8. Stadt in Böhmen, 9. landwirtschaftliches Gerät, 10. Singvogel, 11. Etrom in Vorderindien, 12. römische Kreisstadt, 13. Inselgruppe an der indischen Küste, 14. Landschaft in der Sahara, 15. militärischen Standort.

Opernrätsel

Beethoven, Wagner, Verdi, Bellini, Mozart, Strauss, Bizet, Meyerbeer, Korring, Cornelius, Weber, Donizetti, d'Albert. Es ist je der Name einer Oper eines der vorstehenden Komponisten zu suchen.

Zusammenstellrätsel

Au das Wardar träben Blüten — Stehet stumm der deutsche Krieger. — Blüten in der Sonne Glüten — Nach der Biegel hing an Norden! — Kommt das Land, daher wir tamen, — Und am Rhein das traute Eldäden! — Dieser Vers sagt seinen Namen, — Stell' drei Wörter den nur zusammen! W.

Streichrätsel

Eternenbanner, Bastion, Festbinner, Gastlampe, Weirabe, Reinheit, Liekkrug, Korissa, Frontdienst, Seelunde, Heilenflanz. Jedem der vorgenannten Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die im Zusammenhang ein Wort aus Schillers „Wallenstein“ ergeben.

Taufsprüche

Wenn der Wind die Wellen regt, — Wiege ich mit „a“ mich leicht; — Wenn die Kiste er bewegt, — Schwant mit „i“ ich gleicherweise. — Grübe leuchtet in die Weite, — Fahnen schwingend, frühlings froh; — Denn ich keh in wechem Kleid; — Das mit gleich — jedoch mit „o“. Unteroff. F.

Gleichklang

Ich trage die Kraft von Ort zu Ort. — Ich treibe die Leiber, die Geister fort. — Ich lasse wandeln, die Holz sich reifen; — Ich trage die Kraft, ich trage den Schreden. — Ich bringe vorwärts im Aufwerdampf, — Mag stürzen, was stürzt, — Ich entscheide den Kampf! K. A. F., im Feide.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer. Kopfrätsel: Herkules. Gedicht: Juvet. Juvel. Silberrätsel: Luffspiel. Verbindungsprogramm: Aem in, Aemiu.

Schluß des redaktionellen Teils. Alle Rechte an sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Druckerei: Max Junge, Berlin-Friedenau. Druck und Verlag von Rudolf W. Hoffe in Berlin. Allen Einblendungen an die Redaktion, deren Rücksendung gebührend wird, ist ein konfektes und adressiertes Briefmarkenblatt beizulegen.

Verkehrsfrei! Das bewährte fettlose Waschmittel. In festen Stücken für Toiletentisch und Bad. Hergestellt auf chemischem Wege nach dem Verfahren von Prof. Dr. L. Darmstadtler und Dr. J. Perl nur aus im Inlande vorhandenen Bestandteilen, ganz ohne Fett. Kein Ton, keine Soda, keine Aetzmittel! „FANIA“ reinigt gut, schäumt, ist parfümiert, mild und unschädlich, macht die Haut weich und geschmeidig, löst sich beim Liegen in kaltem oder heissem Wasser nicht auf, ist somit auch das ergiebigste und billigste Badewaschmittel, verstopft nicht die Wasserleitung wie Ton. Ladenpreis für Stücke von etwa 100 g 30 Pf. Zu haben in den einschlägigen Geschäften. In Berlin: in den Warenhäusern Wertheim, Tietz, Jandorf, bei Schwarzlose Söhne, Kopp & Joseph, Max Schwarzlose, G. H. Kunze, Einhorn, Apotheke, König, Salomon Apotheke u.v.a. Geschäften; Leipzig: Kaufhaus Joske, Parf. Lorenz; Dresden: Paul Schwarzlose, Warenhaus Herzfeld; München: Warenhaus Tietz, Stettin: Gebr. Karger, Rotes Kaufhaus. Allein-Fabrikanten: Chemische Fabrik, Abt. Waschmittel, Berlin-Tempelhof. Probekartons mit 10 Stück franko gegen 3 M. bei Voreinsendung (Postcheckkonto Berlin 30619) od. Nachn. Grossisten wollen Offerten verlangen.

Kronen-Bücher. Soeben erschienen: Der Griff in den Himmel. Roman von Paul A. Kivstein. Zu haben in allen Buchhandlungen, auf allen Bahnhöfen, sowie in den Groß-Berliner Filialen der Firma Rudolf Mosse. KRONEN-VERLAG G. M. B. H., BERLIN SW 68. Preis 1 Mark.